

Podiumsdiskussion

«Nur acht von hundert Kindern haben einen Betreuungsplatz»: So beschreibt Regierungsrätin Laura Bucher die Situation bei der familienergänzenden Betreuung

Familienergänzende Betreuung steckt noch in den Anfängen. Zu diesem Schluss kamen die Teilnehmenden einer Podiumsdiskussion in Bazenheid. Sie muss weiterentwickelt werden und dafür müssen sich unter anderem die Gemeinden stärker engagieren.

Josef Bischof 10.06.2022, 12.00 Uhr



Regierungsrätin Laura Bucher liess sich vorgängig die Kita Mühleli in Bazenheid zeigen. Hier mit Geschäftsführer David Mächler.

Bild: Josef Bischof

«Wir bezahlen im Defizitbereich der Kinder von Jahr für Jahr mehr, und zwar brutal mehr, wenn wir in der familienergänzenden Kinderbetreuung das nötige Angebot nicht bereitstellen.» Das sagte der Wattwiler Schulpräsident Norbert Stieger an einer Podiumsdiskussion am Donnerstagabend im Oberstufenzentrum Bazenheid.

Regierungsrätin Laura Bucher, Vorsteherin des Departements des Innern, hat als Grundlage für die Diskussion die heutige Situation und die aktuellen Bestrebungen zu deren Verbesserung aufgezeigt. Als Einstieg ins Thema war die Kita Mühleli in Bazenheid besucht worden. Organisatorin des Anlasses war Die Mitte Toggenburg.



Regierungsrätin Laura Bucher.

Bild: Josef Bischof

Die familienergänzende Kinderbetreuung gliedert sich in den Vorschulbereich, den Schulbereich und die Tagesfamilien. Regierungsrätin Laura Bucher erwähnte ihre eigenen Erfahrungen mit dem Vorschulbereich:

«Wir haben beide Kinder in die Kita geschickt. Davon haben nicht nur mein Mann und ich, sondern auch die Kinder profitiert.»

Sie und ihr Mann hätten ihre Berufstätigkeit weiter ausüben können. Auf die Kinder habe sich der Umgang mit anderen Kindern und das Einfügen in eine betreute Gemeinschaft positiv ausgewirkt.

Versorgungsgrad ist sehr niedrig

Im Kanton St.Gallen sind für den Bericht über die familien- und schulergänzende Betreuung erstmals im Jahr 2016 Erhebungen gemacht worden. Die neue Befragung im letzten Jahr hat einen beachtlichen Zuwachs an Betreuungsplätzen um 46 Prozent auf 5600 Vollzeitplätze ergeben. Damit beträgt der Versorgungsgrad aber lediglich 8 Prozent.

«Der Kanton St.Gallen liegt damit weit hinter dem schweizerischen Mittel von 18 Prozent im vorschulischen und 13 Prozent im schulischen Bereich», führte Laura Bucher aus. Und die Schweizer Werte stammten erst noch aus dem Jahre 2017 und seien heute bestimmt höher.

Auf die Gemeinden im Kanton St.Gallen bezogen stehen 0 bis 20 Plätze pro 100 Kinder zur Verfügung. Im Toggenburg gibt es nur drei Gemeinden, welche mehr als fünf Plätze auf 100 Kinder aufweisen.

Knackpunkt ist die Finanzierung

Ein Kitaplatz kostet 130 Franken pro Tag. Im Durchschnitt müssen sich die Eltern zu 60 Prozent daran beteiligen. Das Engagement der Gemeinden habe sich zwar parallel zum Angebot entwickelt, müsse aber weitergehen, forderte die Regierungsrätin. Der Beitrag des Kantons – seit 2021 fünf Millionen Franken – soll verdoppelt werden.

Das Departement des Innern hat alle interessierten Kreise an einem «runden Tisch Vereinbarkeit» versammelt. Im April 2022 ist vor allem die Weiterentwicklung des Finanzierungssystems diskutiert worden. Die Gesetzesgrundlage dazu steht in der Junisession des Kantonsrates zur Debatte. Das Kantonsparlament wird sich noch mit weiteren einschlägigen Vorstössen befassen müssen.

Standortvorteil für Gemeinden und Kanton



Norbert Stieger, Schulratspräsident Wattwil-Krinau.

Bild: Josef Bischof

Für alle Teilnehmenden der Podiumsdiskussion ist die Verbesserung der Situation eine absolute Notwendigkeit. Es gehe um einen wichtigen Standortvorteil sowohl für die Gemeinden, als auch für den Kanton.

Im Vordergrund stünden die Kinder. Deren fehlende Betreuung zeitige unabsehbare Folgen. Zudem müsse Eltern die Möglichkeit offenstehen, ihre Berufstätigkeit auszuüben – sei es aus Freude oder aus finanzieller Notwendigkeit. Davon profitiere auch die Wirtschaft, handle es sich doch um einen Beitrag zur Verminderung des Fachkräftemangels.

David Mächler, Geschäftsführer der Kindertagesstätte Mühleli, betonte, dass das Ziel nur mit einem qualitativ hochstehenden Angebot erreichbar sei. Dazu brauche es Investitionen ins Angebot, aber auch in die Ausbildung der Mitarbeitenden. Peter Minikus, Präsident des Vereins Tagesfamilien Toggenburg, betonte, dass ein gleichwertiges Angebot wichtig sei.